Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 25 (1935)

Heft: 40

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Wenn eine Blume still verblüht . . .

Wenn eine Blume still verblüht,
Die dich den Sommer lang gefreut,
Was siehst du sie so traurig an?
Sie hat zu blühen nicht bereut,
Sie liess ins Herz den Tag sich scheinen,
Und zwang die Nacht sie auch zu weinen,
Am Morgen war's in Duft verstreut.

Engelbert Albrecht.



Die zweite Sessionswoche der Bun= desversammlung zeichnete sich im Nationalrat durch eine ganz beson= dere Redefreudigkeit der Räte aus, was Bundesrat Obrecht zu der Bemerkung veranlaßte, daß er auf seinem Lebens-wege von der Wirtschaft zur Politik die Erfahrung gemacht habe, daß Wirtschaftler mit Vorliebe handeln, Politiker aber mit Vorliebe reden. Die Woche begann mit langwierigen Verhandlunsen über die Differensen im Oblice gen über die Differenzen im Obliga= tionenrecht, die schließlich alle nach Rommissionsantrag erledigt wurden. Des battenlos passierte das Geset über die Berlängerung des Notenprivilegs der Nationalbant von 1937—1947. Auch die Bundeshilfe für Neuenburg wurde nach furzer Debatte oppositionslos ge-nehmigt. Genehmigt wurde auch der Be-ichluk über die Ausbildung der Ofsiziere und die Batterette und die Ratifikation zweier internatios naler Abkommen (Arbeitslosenunterskühung und Nachtarbeit der Frauen). Hierauf erfolgte der Abschlüß der Beshandlung des Geschäftsberichtes des Julies und Volissischaparkamants. Sier Justiz= und Polizeidepartements. Hier verlangten die Sozialisten Welti und Borella und der Kommunist Bodenmann eine konziliantere Praxis gegenüber po= litischen Flüchtlingen, Staatenlosen, italienischen Deserteuren und Refratteuren, dagegen mehr Energie gegen fascistische Spihel. Bundesrat Baumann protestiert gegen die Behauptung, der Bundesrat bulde fascistische Spikel und erklärt, Schriftenlosen und Deserteuren könne nur befristete Juflucht gewährt werden, da die Schweiz sonst ein Sammelbeden aller dubiosen Elemente der Nachbarskaaten mürde flaaten würde. Hierauf wurde der Abslichnitt genehmigt. Auf eine Interpelstation des Sozialisten Canova über die Tätigkeit des Deutschen W. Gustloff in Davos bemerkt Bundesrat Baumann, daß die disherigen Erhebungen nichtsergeben hätten was einen Krund zur ergeben hätten, was einen Grund zur Ausweisung Gustloffs bieten würde. Die Zeitung der "Reichsdeutsche" wurde we=

gen ihrer Haltung in der Schweiz verboten. Der Rat nahm die Antwort an, der Interpellant war aber nicht damit befriedigt. — Bor Behandlung der Warenhausvorlage (Verlängerung des Baus und Erweiterungsverbotes bis 1937) teilte Prasident Schupbach mit, daß ihm vom Leiter der Migros, Duttweiler, eine scharfe Kampagne angedroht wurde, falls die Vorlage schon jett behandelt werde, wogegen er schärf= Protest einlege. Valloton (freis., Waadt) postulierte vermehrten des Kleingewerbes und des Kleinhan-dels. Das Postulat wurde angenommen und Eintreten beschlossen. In nament-licher Abstimmung wurde mit 93 gegen 46 Stimmen die Oringlichkeit gut-geseißen und hierauf der gesamte Ent-wurf angenommen. Nachdem dann noch einige kleinere Geschäfte erledigt worden waren und in der Schlußabstim= mung der Bundesbeschluß über die Silfe für die Weinernte mit 83 gegen 4 Stim= men angenommen wurde, wurde Sitzung und Session geschlossen. — Der Ständerat nahm die Weinvorlage mit 19 gegen 2 Stimmen an und stimmte bei der Bundeshilfe für Neuenburg dem Nationalrat zu. Auch der Erneuerung des Notenprivilegs wurde zugestimmt.

Der Bundesrat ermächtigte Bunbesrat Obrecht, das Ehrenpräsidium der Ausstellungskommission der Landesausstellung in Zürich zu übernehmen.—Bundespräsident Minger und Bundesrat Motta empfingen am 23. Sepetember den neuen siamesischen Gesandten Phra Riem Biranbhakana und den neuen österreichischen Gesandten, Freisherr Wilhelm von Engerth, die ihre Beglaubigungsschreiben überreichten.

Da die Kontingentierung der Gestlügeleinfuhr in letzter Zeit durch Büchsenpackungen vielfach umgangen wurde, verfügte das Bolfswirtschaftsedepartement, daß die Einfuhr von Gestlügelfonserven einer besonderen Bewilsigung zu unterstellen ist. Ausgenommen sind die aus Geflügelleber hergestellten Erzeugnisse, wie pains de foie 2c.

Am Internationalen Bistolen match in Rom kam die Schweizdein Länderklassement mit 2634 Punketen an erste Stelle, beim Ländersklassement des Internationalen Schüken matches mit 5446 Punkten an die dritte Stelle. Beim Armeesgewehrmatch kam sie mit 1971 Punkten ebenfalls an die dritte Stelle.

Wie die Propagandazentrale für die Erzeugnisse des schweizerischen Obst= und Rebbaues mitteilt, wird der Einheits= typ,,Schweizer Weißwein" gegenwärtig in über 10,000 Läden und mehreren tausend Wirtschaften geführt.

In den ersten 14 Tagen wurden 10,000 Heftoliter abgesetzt.

Der ehemalige schweizerische Sauptmann Alois Wittlin, der laut Zeitungsmeldungen vom Negus mit dem Oberbefehl über einen Abschnitt der abessinischen Front betraut worden sein soll, dürfte mit dem Sauptmann Wittlin identisch sein, der vor einigen Wochen vom Divisionsgericht 3 wegen Unterschlagung zu Gefängnis verurteilt wurde. Er wurde außerdem aus der Armee ausgeschlossen. Er hätte Mitte August den bürgerlichen Strasvollzug antreten sollen, hatte sich jedoch aus dem Staube gemacht.

Im Aargau hat die Weinlese besonnen. Beschaffenheit und Menge der Trauben ist auhergewöhnlich gut. Die große Quantität hat zwar eine Sentung der Preise bewirft, doch hofft man dafür, daß der Absah desto besser seine wird. — In Frist wurde der jugoslavische Holzhauer Iwan Rovat verhaftet, der von der französischen Bolizei wegen Mordverdachtes gesucht wird. Er soll zwei italienische Arbeitsfollegen im Walde von Fosseuse mit Axthieben gestötet haben und dann verschwunden sein. — Der Iagdausseher der Jagdgesellschaft Kienberg Derhof schoß an einer Stelle, wo die Kantone Aargau, Basel und Solothurn zusammenstoßen, aus einem Rudel von 9 Wildschweinensenen Reiler heraus. Die Wildschweinsplage im Aargau ist noch immer allsgemein.

In Speicherschwende (Appensell I.Rh.) ist der älteste Appenzeller, Johannes Sturzenegger, im Alter von fast 101 Jahren gestorben. Er wohnte schon seit 65 Jahren im gleichen Hause in der Schwendi.

Auf der Staatskanzlei des Kantons Baselstadt wurden 1200 Unterschriften für eine Initiative zur Bekämpfung des Doppelverdienertums und der Aemterkumulation eingereicht. Zum Zustandekommen sind nur 1000 Unterschriften nötig. — In Basel starb im Alter von 61 Jahren der bekannte Chemifer Dr. Manfred A. Alioth, Mitzglied des Weitern Bürgerrates.

Wie die "Basellandschaftliche Zeistung" berichtet, ist in Münchenstein den ftein der 20jährige Coiffeur Hans Bürge an einer Hirblutung gestorben, die er als Amateurboxer nach einem Boxmatch im Gundeldinger Kasino erlitten hatte. Eine Untersuchung wurde angeordnet.

Auf der Rückfehr vom Salève verlor ein Genfer Automobilist die Herrs schaft über seinen Wagen, der über das Straßenbord in einen 80 Weter tiefen Abgrund sauste. Der Lenker konnte



Der Internationale Schützenmatch in Rom.

Der König von Italien überreicht dem Schweizer Zimmermann von Luzern einen Preis. Zimmermann wurde Weltmeister im Armee-Gewehrmatch.

rechtzeitig abspringen und kam unversiehrt davon.

In Chur wurde am 29. September eine neue römisch-katholische Kirche, die Erlöserkirche vom Diöcesanbischof Laurenzius Matthias Vinzenz feierlich einzeweiht. — Um 29. September abends erstach der Volontärarzt in einem Davoser Sannover, auf der Promenade in Davos den Pensionsinhaber Erich Hölken von Muppertal. Der Täter behauptet, in Notwehr gehandelt zu haben, das Motiv der Tat soll Eisersucht sein.

Im Kanton Nidwalden fand sich fein Anwärter für das übliche Stipenstum für das Schuljahr 1935/36, wesshalb die Regierung das Stipendium einem Urner Theologiestudenten aus Altdorf zuwies. Sicher ein freundeidgesnössisches Vorgehen.

Im Weiler Betlis in der Gemeinde Amden (St. Gallen) ist die Anzahl der Schüler auf drei heruntergegangen, weshald die Schulgemeinde, aus der Erswägung heraus, daß pro Kind Fr. 1500 Ausgaben erwachsen, die Schule solange eingehen ließ, dis sich die Jahl der Kinder wieder auf mindestens 15 vermehrt. In der Zwischenzeit werden die Betlisskinder die Schule in Amden besuchen und tagsüber auf Kosten der Schulsgemeinde verpflegt.

In Dornach starb im Alter von 50 Jahren Fürsprech und Notar Dietsland von Arx, der sich großer Volkstümlichkeit erfreute und auch dem Kanstonsrat angehörte. — Am 29. Sepstember abends brannte der bekannte Gasthof zum "Engel" in Mariastein bis auf die Grundmauern nieder. Der Brand soll durch Selbstentzündung des Seustodes entstanden sein. Der Viehsstand des Besichers konnte gerettet wersden, doch blieben drei Trainpserde der

gegenwärtig in Mariastein stationierten Mitrailleurkompagnie IV/122 in den Flammen. — In Solothurn wurde die Leiche einer seit 25. September vermißten 19jährigen Tochter aus der Aare gezogen. Sie dürfte während eines Spazierganges in die Aare gefallen und erstrunken sein.

Der Kantonalturnverein Zürich, der in 182 Seftionen über 30,000 Mitglies der zählt, beging am 28./29. Septems der die Feier seines 75jährigen Bestandes. — In Zürich starb im Alter von 79 Jahren Otto Kaefelin von Sostation lothurn. Er war Vizepräsident des Berwaltungsrates der von Rollschen Eisen= werke in Gerlafingen, Präsident des Berswaltungsrates der Bereinigten Drahtswerke Biel und Präsident des Berwalstungsrates der Tonwerke Lausen für tungsrates der Tonwerke Lausen für feuerfeste Produkte. — In Zürich=Wol= lishofen sprach in einem Ladengeschäft ein Unbekannter vor, der sich als De= tettiv ausgab und nach falschen Bant-noten suchte. Er beschlagnahmte eine Fünfzigernote und verschwand damit. scheint es sich um andeln. — In Zü= Der Sprache nach scheint es einen Deutschen zu handeln. rich=Derlikon wurde ein Werkmeister ver= haftet, der als Verwalter des Spendsgutes der Kirchenpflege Schwammens gutes der Airchenpflege Schwammens dingen-Derlikon rund Fr. 10,000 unterschlagen hatte. — In Winterthur wurde in der Nacht auf den 26. Sepstember in einem Bureau auf dem Bahnschlaft ginarkrachen und einen Batron hofplat eingebrochen und einen Betrag von Fr. 15,000 geraubt. Das Geld war in einem Kassenschrank alter Konstruktion verwahrt. — In Zürich Auftertion verwahrt. — In Zürich Auftertion verwahrt. — In Zürich Aufterticht ich einer Flobertpistole aus dem Küschenfenster auf eine im Hofe spielende Kindergruppe. Plötzlich ging ein Schußlos und das Geschoß drang einem der spielenden Knaben in die Hüftgegend. Der Knabe wurde ins Spital verdracht, die Munde ist nicht lebensgefährlich die Wunde ist nicht lebensgefährlich.



Der Regierungsrat hat wegen Erreichung der Altersgrenze die Professoren Dr. August Siegrist, Ordinarius für Augenheilkunde an der medizinische Fakultät, Dr. Georg Sobernheim, Ordinarius für Hygiene und Bakteriologie, und Dr. Leon Alsher, Ordinarius sür Physiologie, unter Berdankung der geleisteten Dienste in den Ruhestand versetzt. Prof. Dr. Georg Sobernheim und Prof. Dr. Leon Alsher werden mit der Fortsetzung ihrer Borlesungen für des Vortsetzung ihrer Borlesungen für des Vortsetzung ihrer Ebellen erst am 1. April 1936 neu besetzt werden können.

Laut Mitteilung des schweizerischen Generalkonsulats in New York wurde Dr. phil. Frih Marti von Rapperswil (Bern) als ordentlicher Professor der Philosophie an die Staatsuniversität von Maryland berufen. Dr. Marti kudierte an der Eidg. Technischen Hochschule und an der Universität Jürich, promovierte 1922 an der Universität Bern und lehrte seit 1923 an verschiedenen amerikanischen Hochschulen. Er ist auch Ehrenmitglied des akademischen Maschineningenieurvereins E. T. H. in Jürich.

Die Leiche des am 20. Septembr beim Stauwehr des Elektrizitätswels Wangen a. A. ertrunkenen Ruds von Ins-Hofftetter aus Oberbipp wird am 28. September von Fischern unwei der Unfallstelle geborgen.

Dieser Tage seierte die Sekundarschule Herzogen buch see ihr 100jähriges Wiegensest. Der Andrang Miteer, deren erster Teil sich in der Dotskirche abspielte, war sehr groß. Nach einem von Fräulein stud. jur. Dürrenmatt gesprochenen Prolog stizzierte Sekundarlehrer Ioneli die Geschichte de Schule. Hierauf sprach noch Pfarret Iok aus Roppigen und dann über brachte Regierungsrat Dürrenmatt die Grüße der bernischen Regierung. Die firchliche Feier wurde durch Gesangsund Orgelvorträge verschönt.

Die fürzlich in Steffisburg verstorbene Fräulein Anna Fuhrer hat außer dem bereits gemeldeten Legat von Fr. 5000 zugunsten der notleidenden Bevölkerung des Berner Oberlandes noch Legate im Gesamtbetrage von 31.50 Franken zugunsten wohltätiger Institutionen in und außer dem Kanton Berhinterlassen.

Stationsvorstand R. Sutermeister Mülenen tritt auf Neujahr mit 4 Dienstjahren in den wohlverdienten Ruhestand.

Das seit dem 5. September in Lent vermißte fünfjährige Knäblein des Schmiedmeisters Ziörien wurde von Hehern zwischen Weißenburg und Boltigen als Leiche aus der Simme gerappen. Als Lehrer an die gemischte Schule in Wengi wurde mit großem Mehr Lehrer Berger aus Steffisburg gewählt, der die Klasse seit dem Wegzuge Lehrer Rösis provisorisch geführt hatte.

Tobesfälle. In Thun wurde alt Bereiter-Adjutantunteroffizier Johann Wohlgemut zur letzten Ruhe gebettet. Der 62-Tährige war Ehrenmitglied des Unteroffiziersvereins Thun und Umgebung und Borftandsmitglied des Orsnithologischen Bereins Thun und Umgebung. — In Amsoldingen wurde unter großer Beteiligung der Bevölkerung Gemeinderat Ernst Müller, Landwirt in der Schindlern, zur letzten Ruhe geleitet. Er verschied im Alter von erst 41 Iahren an den Folgen einer Lungenentzündung. — In Niederstoden verschied im Alter von erst 41 Iahren an den Folgen einer Lungenentzündung. — In Niederstoden verschied im Alter von 70 Iahren Gemeinderatsmitglied und Biehinspektor Friz Berger, und im Alter von 85 Iahren Geißehirt in Erlenbach gewesen war. — In Andersteg starb im Alter von 80 Iahren Landwirt und alt Gemeinderat Christian Hari auf dem Bühl. — In Adelboden verschied nach einem Leben voll Arbeit und treuer Pflichterfüllung Schneidermeister Gottfried Brunner an einem Kerzsleiden. — In Grindelwald ist im Alter von 75 Iahren der gewesene Gemeindeschreiber und Amtsrichter Rudolf Häseler gestorben.



Der Stadtrat setzte in seiner Sitzung vom 27. September die Beratung des Berwaltungsberichtes 1934 fort. Beim Abschnitt Finanzdirektion verslangte Dr. Giovanoli (Soz.) die balzige Ausführung seiner vom Stadtrat seinerzeit gutgeheißenen Motion über die Schaffung einer Schlichtungsstelle für Mietstreitigkeiten und die baldige Prüsung der Frage der Veröffentlichung der Steuerzeisster. Bekanntlich ist den Gesmeinden gesehlich freigestellt, das Steuerzeissterz zu veröffentlichen. Die Gemeinde Bern soll nun in diesem Sinne vorgehen. Sinnanzdirektor Raaflaub machte darauf auswerklam, daß die Mietzinssenkung in der Stadt Bern sich erst im Laufe dieses Jahres bemerkdar machte. Sinsichtlich der Veröffentlichung der Steuerzegister machte er auf die Nachteile einer solchen ausmerksam und stellte fest, daß in der Gemeinde Bern im allgemeinen richtig versteuert werde. Immerhin werde der Gemeinderat die Frage nach Inkrafttreten des kantonalen Dekrets über die Beröffentlichung des Steuerzegisters erneut prüfen. Der Abschnitt Schuldirektion stellte Wirz (Bp.) ein Bostulat, es seien die Winterferien um eine Woche zu verlängern und die Serbstsein und die Seiller postulierte die Bermehzung der Kindergärten. Beide Bostulate wurden von der Schuldirektion entzgegengenommen. Damit war auch der Abschnitt Schuldirektion erledigt und wurde einstimmig angenommen.

† Johann Beneditt Fint, gew. Bundesweibel.

Um 26. Juli morgens früh starb im respektablen Alter von 78 Jahren Herr Johann Fink, gewesener Bundesweibel. Der Verstorbene wurde im November des Jahres 1857 in seiner Seimatgemeinde Biezwil im Bucheggberg



† Johann Beneditt Fint.

geboren. Schon in jungen Jahren zwang ihn der Ernst des Lebens, sein Brot selber zu verdienen. Mit 16 Jahren wanderte er von zu Hauf soch in Brot selber zu verdienen. Mit 16 Jahren wanderte er von zu Hauf soch in Bauerngut gegen schwere Arbeit sängere Zeit Unterfunst sand. Doch der Orang des Lebens zog ihn in die weite Welt hinaus, wo er sich dann dem Hotelsach widentete. Bon der untersten Stuse dieser Branche arbeitete er sich langsam zum Beruse eines Hotelsportiers hinaus, um dann später zum Concierge ernannt zu werden. Er verbrachte längere Zeit in den großen Seebädern Nizza, Cannes, Ostende 2c., war dann auch 2 Jahre in London tätste.

Aus seiner ersten She in Genf entsprossen zwei Söhne. Im Jahre 1913 verehelichte er sich zum zweitenmal in Bern mit Marie von Büren, ohne jedoch seine Saisonstelle in Nizza aufzugeben. Der Ausbruch des Welktrieges im Jahre 1914 versperrte ihm jedoch unerwartet rasch den Weg ins Ausland und unterband ihm so für innner die Auslands-Karriere. Aus seiner zweiten Ehe gingen im Laufe des Welktrieges 3 Kinder hervor, ein Sohn und zwei Töchter. Im Jahre 1918 wurde er dann dant der Unterstühung eines seiner besten Freunde in Bern zum Nationalratsweibel gewählt, worauf er nach ein paar Jahren an den Ständerat überging. Sein schöner Lebensabend wurde durch die jähen Folgen einer Arterienverkaltung unterbrochen und so mußte er sich im Jahre 1930 in den Ruhestand zurügziehen. Dant der guten Pflege seiner Frau Marie konnte er nach ungefähr einem Jahr das Bett wieder verlassend. Im November 1932 traf die Familie ein schwerer Schlag, nachdem die liede Gattin und Mutter nach turzem Spitalausenthalt sanft entschlief. Die Haushgaltung wurde jedoch von seinen beien Töchtern und seinem Sohn weitergesührt. Kast seben Tag sah man den noch rüftigen Wann in der Stadt mit seinen kleinen, etwas hastigen Schriften einhergeben. Doch die Folgen der Urterienverkaltung machten sich immer wieder bemertbar und im Juni dieses Jahres mußte er sich erneut ins Bett segen. Kurzdarus verordnete der Arzt die Lebersührung ins Spital, wo er am 26. Juli, betrauert von seinen Sohne, seinen beiden Töchtern und seinen ahlreichen Freunden die Augen für immer schlos .

An der Trauerfeier im Krematorium hielt Herr Pfarrer D. Straffer dem Dahingeschiedenen einen tiefempfundenen Nachtuf.

Und nun sieht man diesen lebensmutigen Mann nicht mehr unter uns, aber eines wird ummer bleiben: Die Erinnerung an einen treuen, unvergeßlichen, lieben, herzensguten und senkrechten Menschen. Friede sei seiner Asche!

Laut Mitteilung des Statistischen Amtes der Stadt betrug die Einswohnerzahl der Stadt anfangs August 120,397 und Ende August 120,434 Personen. Die Jahl der Lebendgeborenen war 127, die der Todesfälle 88. Chesichließungen erfolgten 90. Jugezogen sind 666, weggezogen 668 Personen.

Am 28. September wurde das größte und schönste Kirchgemeindehaus der Stadt Bern, dicht neben der Johannesund ciaol Gern, dicht neben der Johannes-firche, eröffnet. Es ist äußerlich ein ek-figer, flachdachiger Bau, der mit dem idnllischen Johanneskirchlein nichts ge-mein hat. Innerlich ist es dafür umso wärmer und heimeliger. Es gibt da Jugendstuben für Schulentlassene und sogar eine Dunkelkammer, in der die Jünglinge ihren nhotvaranhischen Liebe Jünglinge ihren photographischen Liebhabereien frönen können. Es gibt eine Spielhalle mit vergitterten Fenstern, da= mit die Bälle kein Glas zertrümmern. mtt die Balle tein Glas zerrummern. Es hat da Nähmaschinen und Probiers fammern. Reizvoll ist besonders der Kleine Saal mit seiner Holztäserung. Groß und hell ist der Große Saal mit der schönen Bühne. Heimelig, mit Wandbänken versehen, saden die Untersweisungszimmer ein, die auch als Jugendstuben benützt werden können. Jur genostuben benüt werden können. Zur Uebergabe an den Kirchgemeinderat hats ten sich die Vertreter der Behörden, zahl= reiche Pfarrer und die Mitglieder des Bau= und des Frauenkomitees eingefun= Baus und des Frauentomitees eingefuns den. Der Präsident der Kirchenverwals-tungskommission, Herr Langhart, des grüßte die Gäste und dann übernahm der Präsident der Johanneskirchs-gemeinde, Herr Tschamper, den neuen Bau. Herr Pfarrer Baumgartner gab-der Freude und dem Dank des ganzen Pfarrkollegiums Ausdruck und verdankte auch die schön gebundene Bibel, die der Kirchgemeinderat als Patengeschenk auf den Tisch gelegt hatte. Die Feier wurde durch Musik= und Gesangsvorträge ver= ichnnt.

Im August ereigneten sich in der Stadt 82 Berkehrsunfälle. Beteiligt an den Unfällen waren 71 Autosmobile, 16 Motorräder, 38 Fahrräder, 6 Straßenbahnzüge und 4 andere Fahrzeuge. Getötet wurde niemand, verlett 40 Personen, darunter 4 Kinder unter 15 Jahren.

An einer von der Migros veransstatteten Bersammlung im Großen Kasinosaal am Abend des 24. September kam es im Saal selbst und auch dem Kasinoplatz zu ziemlich erregten Szenen. Die Bersammlung, die um 20 Uhr 15 beginnen sollte, verlief am Ansang äußerst unruhig. Aus dem Saale, in dem sich trotz Kartenausgabe durch den Beranstalter ein ansehnliches Konstingent Migrosgegner besand, wurde stürmisch nach einem neutralen Präsibenten und nach Gewährung gleicher

Redezeit für Nationalrat Gafner, der sich Duttweiler vorher öffentlich als Gegenreferent gestellt hatte, gerusen, während die Migrosanhänger gegen Dr. Gasner demonstrierten. Duttweiler lehnte einen außenstehenden Präsidenten ab und wollte die von ihm veranstaltete Bersammlung selber leiten. Rach län= geren teils tumultartigen Rundgebun= gen griff Polizeihauptmann Müller ein und forderte zur ruhigen Durchführung der Beranstaltung auf. Die Ruhe trat ein, als mitgeteilt worden war, daß Nationalrat Gafner eine angemessene Redezeit eingeräumt werde. Unterdessen blodierten auf dem Kasinoplat und in der Herrengasse viele Hunderte, die keisnen Einlaß mehr erhalten hatten, die Eingänge zum Kasino und konnten von der Bolizei oft nur mit Mühe zurück gedrängt werden. Und es gab Bestäns dige, die bis zum Schluß der Verssammlung, also bis Mitternacht, auf ihrem Außenposten ausharrten.

Verhaftet wurden am 25. Gep= tember zwei junge Ausländer wegen Motorraddiebstahls. Die beiden sind am 22. September aus Pontarlier ausgebrochen, wo sie wegen eines Autodiebstahls arretiert worden waren.

Wie die Polizei mitteilt treibt gegen= wärtig ein junger Mann mit folgendem Trid sein Unwesen: Er läutet in einem Sause und erklärt den Dienstboten, sie möchten für Frau X., die im Sause wohne, ein Batet Seifenfloden abnehmen, da sie augenblicklich abwesend sei. Richtsahnend wird die Rechnung aus Gefälligkeit bezahlt und die Ware abgenommen. Der Betrüger hat Zettel mit dem Aufdrud: "Bestellschein, Bulletin de Commande".

In den letzten Tagen machte sich in Bern neuerdings ein alter Betrüger be-mertbar, der bei Familien vorsprach, um angebliche Grüße von Verwandten oder Bekannten aus dem Welschland zu bestellen. Einmal war der als Opfer aus= erforene Bewohner eines Sauses nicht da. Um doch zum Ziele zu gelangen, sprach er bei einer anderen Hausfrau vor, die ihm Fr. 5 verabsolgte im Glauben, diese zurückzuerhalten. Als der Gaupar lich arfrechte Gauner sich erfrechte, eine drohende Sal= tung einzunehmen, wurden ihm aus Angst weitere Fr. 20 ausgehändigt; das auch gestützt auf die Bersicherung, daß der augenblicklich abwesende Befannte für die Rückerstattung doch sicher genügend bürge. Eine andere Familie lud den Betrüger gestützt auf die übers brachten Grüße zum Mittagessen ein. In Abwesenheit des Chemannes sprach er furz nach 14 Uhr erneut bei der betres= fenden Sausfrau vor und ersuchte um ein Darlehen von Fr. 200. Dieses Begehren wies sie jedoch ab und verstäns digte die Polizei, die den Betrüger noch am gleichen Tage auf der Straße vers haftete.

+ Abolf Bollenweiber.

Alls der Schreiber dies Mitte Juli, wie schon so oft, den gleichen Weg über die Kornhaus-brücke nach Hause nahm, ahnte er wohl kaum, daß Abolf Bollenweider, den er seit seiner

Schulzeit her tannte, das allerlehtemal mit ihm gesprochen hatte, über so vieles, was heute an der Tagesordnung ist: Geschäftsgang, Gessundheit, Aussommen usw.

Darum war der Schreiber dies auch umso mehr überrascht als er Ende Juli im Stadt-anzeiger lesen mußte, daß Adolf Bollenweider



+ Abolf Bollenweider.

in den Ferien in Rorschach schnell und gang unerwartet an einer Berglahmung verschieden

So fand sich denn auch eine sehr große Anzahl seiner Freunde, Beamte und viele Andere, welche Freund Adolf kannten, im Krematorium ein, um der Abdankung durch Herrn Pfarrer Tenger beizuwohnen, welcher über seinen Tenger beizuwohnen, welcher über seinen Lebenslauf, seine Beamtung und sein Heine Ind seine Familie ein klares Bild zu geben vermochte, aus dem wir folgendes hervorheben

Adolf Bollenweider wurde am 15. Juli 1876 in Bern geboren, besuchte die städtischen Schusen und hielt sich nach Austritt aus denselben zur Vervollkommung seiner Sprachkenntnisse je zwei Jahre in Paris und Lugano auf.

Er wurde dann als Beamter auf die eidgenössische Staatstasse gewählt, von welcher er nach einigen Jahren an die eidgenössische Finanzfontrolle berufen wurde und es bort bis gum

fontrolle berusen wurde und es dort bis zum Revisoren brachte. Bor einigen Jahren bezog er sein eigenes Hein an der Ostermundigenstraße, wo er mit seinen Angehörigen ein schnes Familienleben verbrachte.

Seiner She mit Kräulein Martha Buchsmüller entsprossen sind Kinder, von denen zwei schon im jugendlichen Alter verstarben.

Benn Adolf Bollenweider seine wohlversbienten Ferien antreten konnte, besuchte er mit Borliebe seine Berwandten am Bodensee. Dort genoß er die schonen kerientage an der Sonne und auch auf und in den blauen Kluten des und auch auf und in den blauen Fluten des schönen Sees, in denen er sich wohl eine Erkaltung zugezogen haben muß, die ihn uner-warteterweise auf das Krankenlager warf. Der Fall schien sehr ernst zu sein und nicht einmal die beste Spitalpflege vermochte seine sonst so robuste Gesundheit wieder herzustellen. Schon nach vier Tagen erlag Abolf einer Herzlähmung.

Nationalfeiertag vormittags 101/2 Uhr wurde sein Leichnam den reinigenden Flammen übergeben. Bon seiner Beliebtheit zeugte die große Anzahl von Blumen und Kränzen aus seinem Bekanntenkreise, ebenso von der eidgenössischen Finanzkontrolle, die in Adolf Bollenweider einen zuverlässigen und treuen Bewerten holossen der besteht werden.

anten beselsen hatte.
Gebet des Geistlichen und seines Orgelspiel durch Herrn Eibel beschlossen die Trauerseier.
Auf Wiedersehen, lieber Adolf! A.D.-L.

(Mitgeteilt von der Direktion der Städtischen

Bor 50 Jahren, am 4. Ottober 1885, er-öffnete Christian Bielenhard, Fuhrhalter und Straßenbauunternehmer, das Röhlitram, eine Pferde-Onnibus-Verbindung vom Bärengraben pjeroe-Onnibus-Verbindung vom Bärengraben zum Breingartenfriedhof. Zwar gab es in Bern schon vorher Pferde-Omnibusse; solche Fahr-zeuge verkehrten bereits 1871 zwischen der Stadt und Wabern sowie nach dem Lindenhof. In-bessen zu einerzeit allgemein das Vietenhard-Röhlitram als ältestes städtisches Verkehrsmit-tel und als eigentlicher Vorläufer der heutigen Straßenbahn. Sei es, weil die Wagen Vieten ards regelmähiger und mit dickterer surehards regelmäßiger und mit dichterer Kurs-folge fuhren als die ältern Pferde-Omnibusse oder weil ihre Fahrroute der spätern Stamm-linie der Straßenbahn entsprach.

Das Bietenhard-Tram verkehrte von morgens 7.30 bis abends 7 Uhr, in Zeitabständen von einer Stunde. Seine zwei Wagen sahen den alten Hotel-Omnibussen ahnlich. Sie fuhren zweispännig, ohne Schienen, und fatten etwa 30 Personen. Wenn notwendig, wurde unten an der Gerechtigkeitsgasse jeweilen ein drittes Pferd vorgespannt. Da der Betrieb brittes Pferd vorgespannt. Da der Betrieb mangels genügender Frequenz nicht zu rentieren vermochte sah sich der Unternehmer im Frühjahr 1889 genötigt, das Röhlitram einzustellen. Es hätte ohnehin keine sange Lebensdauer mehr gehabt. Denn am 12. Februar 1889 erwarb die inzwischen gegründete Berner Tramwan-Gesellschaft die Konzession sie ein Lufttram Bärengraben-Bremgartensriedhos, und am 1. Oktober 1890 nahm das neue Kerlehrsmittel das erste bernische Schienertram Feinen Betrieb aus.

Tram — seinen Befrieb auf.
In der Folge kannen für die Entwicklung des Berner Straßenbahnwesens wichtige Jahre.
1893 begann der Bau einer Linie Waben-Bahnhof-Länggasse, die im Mai 1894 erössuch und mit Dampflokomotiven betrieben wurde. 1897 trat die Stadt mit der Tramway-Gelle schaft in Unterhandlungen. Diese führten 1898 schaft in Unterhandlungen. Diese führten 1898 zu einem Kauspertrag, wonach der Trambetrid auf die Jahrhundertwende an die Gemeinde Bern überging. 1901 wurde die dritte Straßenbahnlinie, vom Burgernziel nach dem Breiterrainplatz, eröffnet, bei der erstmals die elektrische Traktion zur Anwendung kam. Auch die beiden andern Linien wurden in den Jahren 1901/2 elektristigiert.

Mit der Straßenbahn ging auf den 1. Ja-nuar 1900 ebenfalls der damalige Pferde-Omnibus-Betrieb zwischen Wabern und Stein-bach bei Belp an die Stadt über. Es war dies van vei Seip an die Stadt über. Es wat dies das Pferbetram, das ursprünglich zwischen dem Käfigturm und Klein-Wabern verkehrte und 1894 dem Dampstram nach Wabern weichen mußte. Auf den 1. September 1901, nach Eröffnung der Gürbetalbahn, fiel auch diese Betrehremittel der neuen Leit zum Onfor Mit tehrsmittel der neuen Zeit zum Opfer. Mit ihm ist das Pferdetram endgültig aus unserer Gegend verschwunden.

Gegend verschwunden.
Als weitere Entwidlungsdaten des stadtbernischen öfsenklichen Verkehrswesens mögen interessieren: 1908 Erössung des Brüdseldtrams;
1910 Verlängerung der Breitenrainslinie dis jun Papiermühlestraße; 1912 Indetriebnahme der Strede Monbisoustraße; 1923 Erössung der Fischermätkelklinie; 1924 Einsührung des StadtOmnibus Bern. — Heute bestigt Bern 5 Tramund 10 Dmusikussinien mit einer (Gesuntbetriebs-Omnibus Bern. — Heute besitzt Bern 5 Tram-und 10 Omnibussinien mit einer Gesamtbetriebslänge von 52,325 Rilometer.

Unglückschronik

In den Bergen. Beim Aufstieg auf den Aleinen Mythen stürzte der Silfsbibliothefar an der E. T. 5 in Jürich, Eduard Röthlisberger, am Nordostgrat zu Tode. Er hatte die Par-tie ohne Begleitung unternommen. Die Leiche konnte geborgen werden. Mus

der Euwalp bei Morschach stürzte der Nelpler Alois Zeeberg, offenbar während der Ausübung seines Beruses, auf der sogenannten Spizerä zu Tode.

Berkehrsunfälle. Im Seefeld in Thun wurde ein älterer Mann, nasmens Kühni, samt seinem Rade von einem ausländischen Auto erfakt und auf die Straße geschleudert. Er mußte lebensgesährlich verletzt ins Spital verbracht werden. — In Brienz kollisdierte am 29. September ein Auto mit einem Motorradler. Dieser, der Schloseser Wurde schwer verletzt und karb noch am selben Abend im Interlasener Spital. — Auf der Straße von Bein wil nach Birrwil (Aargau) geriet der Aumenhausinsasse Dtto Kunz zwischen werden motorwagen und einen Anhänger einen Motorwagen und einen Anhänger Schupfart nach Lauf en burg stieß der Schreinerlehrling Mösch mit seinem Belo gegen einen Straßenstein und bließ mit zertrümmertem Schädel tot auf der Straße liegen. — An der Hahrt von Schupfart nach Laufenbentigebahn sprang der Schuhmachermeister Alfred Huber aus Bubendorf aus dem schuben aus dem schuhmachermeister Alfred Huber aus Bubendorf aus dem schuben aus dem schuhmachermeister Schuhmachermeister Schuhmachermeister Schuhmachermeister Alfred Huber aus Bubendorf aus dem schuber sund Erische getötet. — Zwischen wirt Jakob Thönn von einem Aug der Rhätischen Bahn übersahren und getötet.

Kleine Umschau

Jest ist es wirklich und wahrhaftig Serbst geworden und es tauchen alle Tage sunkelnagesneue Depeschen auf, die teils verkünden, die Italiener hätten ihren "Rulturbringungsmarsch" auf Addis Abeba bereits begonnen, teils wieder solche, die da unheilschwanger berichten, die Abelsinier seien auf räuberische Art und Weise in Italienisch Somaliland eingedrungen. Am nächsten Tage werden zwar alle diese Depeschen von beiden Seiten aus wieder prompt dementiert, aber es ist doch immerhin schon der Fortschritt zu erkennen, das die diversen Aachtschenagenturen von Worten zu Taten übergegangen sind, während noch leste Woche immer nur die kriegerischen Keden der beiden Staatsoberhäupter gedracht und dann wieder dementiert wurden. Rurz gesagt, es ist nun auch positisch Herbisch geworden, die Krüchte der Diplomatie sind gereist und fallen nun sich langsam in den Schoß des Völkerbundes. Auch in Genf spricht man nicht von eventuellen Friedenserhaltungsmöglichseiten, sondern nur mehr von der Art der Sanktionen, die man ergreisen könnte, um den Pelz zu waschen, ohne ihn naß zu machen, so daß das Prestige des Völkerdundes gewahrt bliede und ber Duce doch nicht die Würde. Guter Nat ist heute selbst und kein Ratsmitgsied fönnte darüber geben, was alles geschehen wird,

Geschichte und sein Ratsmitglied könnte darüber Austunft geben, was alles geschehen wird, wenn es einmal glüdlich losgegangen ist. Aber auch bei uns 3'Bärn herrscht dermalen herbstliche Stimmung. Die Liga hat ihre Psorten geschlossen und steht trübstraurig im Herbstreagen da. Als letzte Attraktion versammelte sie noch sämtliche Schweizer Hunderalsen in ihren Hallen, die dann auch zwei auge vom tiesen Gesläff der riesigen St. Vernsbunde und vom hellen Gesäute der die versen Sennenhunde, Laufs und Niedersaufhunde widerhalten. Den Sennenhunden konnte man übrigens anmerten, daß sie trotz der gezosten Bewunderung, die ihnen allenthalben gezostt wurde, weit lieder auf "Sonnigen Halben" herumstrodchten, selbst wenn diese Kalden vers

regnet sein sollten. Und in der anderen Halfte der großen Tierhalle hatten sich Kaninchen eingenistet und verwendeten ihre freie Zeit dazu, sich zu puhen und zu strählen. Es waren schon allerlei Bewohner in dieser Halle während der "Ligazeit" die alle immer ihr Stannmpublikum hatten, erst die Freiburger Hengste und Sinten, dann Simmentaler Stiere und Kibe, Saanengeihen und schwarzweihe Ziegen, Schafe und nicht zuleht mächtige Eber und Sauen, welch letztere meist mit Kind und Kegel, oft ein Dutzend und darüber, erschienen Negel, oft ein Dugend und darüber, erschienen waren. Ihr zahlreiches Publikum fanden aber auch noch die paar "Evelpelztiere", die sich in den seizten Ligatagen ganz hinten bei der Rütti einquartiert hatten. Sie trugen alle noch ihre dünnen Sommerkleider, die schon etwas abgenüßt waren, aber dafür konnten sie nichts, denn ihr Schneider, der Winter, war mit den prächtigen Winterkleidern noch nicht fertig geworden. Und es war noch sehr schön fertig geworden. Und es war noch sehr schön von Frau Silbersuchs und Fräulein Wasch-bär usw., daß sie sich troßdem herbeiließen, an der Schaustellung teilzunehmen. Man merkte ihnen aber auch allen an, daß sie sich wegen ihrer rücktändigen Toilette etwas geniert fühls ihrer rüdständigen Toilette etwas gentert jugiten, nur das Sumpsbiberehepaar nahm die Sache etwas pomadig und ließ sich die Ligatost ausgezeichnet schmeden. Die Silbersüchse suchten durch elegante Bewegungen in ihrem Käsige den Toilettenlapsus wett zu machen und ihr ramponiertes Sommerkleid durch vor-nehmes, kavaliermäßiges Benehmen etwas zu vertuschen. Die Waschbären aber drängte sich vor 1800 ihr 1800 ihren der Verteren der Verteren der vor 1800 ihren der Verteren der Verter neist im Anäuel zusammen, um durch die Masse im Pelz den Pelzmangel der einzelnen zu verbergen. Die Nutria's (Sumpsbiber) nahmen, wie gesagt, das Ding von der leichteren Seite sie dachten sich, wenn man sowieso eise nem Stachelschwein abnlich sieht, dann ist's wohl gleich, ob man ein paar Borsten mehr oder weniger vorzeigen kann. Etwas zu zimperlich dagegen benahmen sich Herr und Frau Rerz. Sie blieben meist für gewöhnliche Sterb-Rezz. Sie blieben meilt für gewöhnliche Sterbliche ganz unsichtbar in ihrem Holzbau drinnen und nur hie und da steckte Frau Nerz ihr
spitziges, puhiges Näschen zur Immertüre heraus und zeigte wenigstens ihr Gesichschen. Zu
weiteren Konzessionen ließ sie sich aber troty
der freundlichzten Lodungen nicht bewegen. Sie
blidte mit ihren herzigen Aeugelein, wie um
Entschuldigung bittend, auf ihre weiblichen Bewunderer, und es war mir, als ob sie sagte:
Ja, meine Ausstellungstollette ist eben nicht
fertig geworden, und im Phjama kann ich mich
doch nicht gut vor dem viesen Mannsvolt
zeigen. Man gab sich auch allgemein damit
zussiehen ind war ihr noch dantbar, daß sie
wenigstens ihr Gesichtchen zeigte. Drüben auf
dem Sportplag aber zeigten Kavalleristen ihre
Kunst im Nehmen von Hindernissen und die
brauchten sich in ihren schmucken Unisormen gar
nicht zu schwen. Ihr "Eidgenossen" aber
glänzten im herbstlichen Sonnenschen Merz. glänzten im herbitlichen Sonnenschein auch in ihren Sommerhaarkleibern, dah es nur so eine Freude war. Als dann das letzte Hindernis genommen war, sperrte die "Liga" ihre Tore und dermalen ist großer Ausverkaus im Ausstellungsrayon. Stehen bleibt sozusagen nur die Gestügelzuchtschule, die aber, genau genommen, überhaupt nicht zur Ausstellung gehörte.

Seither gaben nur noch die "Dxforder" viel zu reden, die neueste Bereinigung zur moralisichen Berbesserung unserer bösen Welt. Als aber zu ihren Ehren am Sonntagabend das Münster wieder im hellen Lichte erstrahlte, da verbreitete sich rasch das Gerücht, das Münster sei beleuchtet, um wieder einen Mörder am Münsterplatz verhaften zu können und alles strömte gwundrig zum Münsterplatz. Es war aber Essig, denn da seither bei uns niemand ermordet wurde, konnte die Polizei auch beim besten Wilsen Wilsen Wörder verhaften. Was aber nun die Oxforddewegung selber anbelangt, so glaube ich, troß aller Hochachtung, die ich vor solchen Bestenburgen habe, daß der Erfolg troß besten Wilsens kein vollständiger sein

regnet sein sollten. Und in der anderen Hälfte dürfte. Denn seit eben der Adam in den Apfel der großen Tierhalle hatten sich Kaninchen gebissen hat, ist nicht mehr viel mit uns sos. eingenistet und verwendeten ihre freie Zeit Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach.

Ich will ja die ganze Geschichte absolut nicht der Eva in die Schulp schieden, die war eben auch ein Frauenzimmer und dachte sich: "Ce que femme veut, Dieu se veut." Und da hat sie sich eben auch einmal trumpiert. Ich gebe nämsich auch nicht mit Dr. Martin Luther einig, der da gesagt haben soll: "Es ist kein Rod noch Kleid, das einer Frau oder Jungfrau einkelt, als wenn sie klug sein will." Erstens zieht nicht so dab eine Frau oder Jungfrau ein Kleid an, das ihr übel ansteht, es sei denn, daß es gerade Mode wäre und zweitens dien ich überzeugt davon, daß die Frauen immer klüger waren als wir. Nur haben sie eben ein dischen zweiel Initiative mit auf ihren Lebensweg bekommen und dist es sein Wunder, wenn sie hie und de etwas über die Schnur hauen, wie zum Beispiel gerade die oben zitierte Eva oder unsere heutigen Stimmrechtsversechterinnen. Daß sie uns aber auch sonst weit über sind, das ir it wohl der beste Beweis der Jungmännerverein, der sich aufzunehmen. Seine erste Tat war die Absandluß. Denn der Handluß war immershinen Abgung der Begrüßung der Damen durch Hanglie auf das Mündchen und der berühmte Schlager: "Ich süßer Ihre Hand, Madame, und denke an Ihr rundes Knie" ist auch nicht ganz zu verwersen. Roch merkwürzeiger aber sommt es mir vor, daß künstig bei Tanzanlässen immer nur "Dannenwahl" sein sent sons das fünstig deinen Korb geben, wenn sie sich ann kalleigen kann doch ein junger Mann, der nur etwas auf sich hält, einer Dame auf seinen Kalleinen Korb geben, wenn sie ihn zum Tanzen auffordert. Und wenn die Geschichte durchdränge, dann hätten wir uns wieder schön in die Ressellen gesett. Einem Jungnäddenverien wäre so etwas Ausgeschlenes nie eingesallen. Ehrist an Eueggu eine E

Oktober.

Oftober kam mit Blätterfall Und abessin'schem Regen, Der Herbst zieht ein allüberall Und dringt viel Traubensegen. Es "sausert" prägtig in der Luft In all den Rebgeländen, Und pflegt mit einem "Sausersturm" Allabendlich zu enden.

Der Bundesstädter ist zumeist Dem süßen Most gewogen, Ist auch nun glüdlich zum Verkehr Ganz regelrecht erzogen. Sieht auf die "gelben Striche" nur Recht brav auf allen Straßen, Und pstegt stets notgedrungen nur Den Gehsteig zu verlassen.

Er weiß, wenn er nicht richtig geht, Kommt gleich der Poliziste, Verweist ihn scharf und stedt ihn auch, Wenn's not tut, in die Kiste. Auch der, der sich "motorisiert", Vewegt mit Pserdeträsten, Zieht voller Borsicht seinen Weg, Troh Most und Traubensästen.

Auch "Supen" darf man nimmermehr Und die Sirenen schweigen, Die Spahen zwitschern nur allein Roch munter auf den Zweigen. Sonst ist rings alles totenstill Und nur die Regentropsen, Troh der "Erziehung zum Berkehr" Laut auf die Dächer klopsen.

Sotte